

Hemmungen überwiegen noch

Die drei größten **Milchproduzenten** in Hilden und Haan haben sich dem **Streik** nicht angeschlossen. Sie wollen nicht die Früchte ihrer Arbeit vernichten. In der Sache aber unterstützen sie die **Forderungen** des BDM.

VON D. SCHMIDT-ELMENDORFF

HILDEN/HAAN Der Streik der Milchbauern zeigt erste Wirkungen, der Handel hat eingeräumt, dass es in Folge der Lieferstopps und Blockaden bereits punktuell zu Engpässen gekommen ist: In den Kühlregalen einzelner Märkte zeigten sich Lücken. Aber unumstritten sind die Maßnahmen des Bundes Deutscher Milchviehhalter (BDM) nicht. „Die Stimmung ist aufgeheizt“, erklärt Gerhard Rosendahl, der auf Gut Ellscheid in Haan 40 Milchkuhe hält. Die Milchviehhalter in Hilden und Haan, die sich dem Streik noch nicht angeschlossen haben, sind unerschütterlich. Teilweise sorgt das Thema auch innerhalb der Familien für Zündstoff. „Wir jüngeren meinen eher zu radikaleren Maßnahmen“, erklärt Sven Breloh.

Einig sind sich die Milchbauern darin, dass es Zeit wurde, ein Zeichen setzen, um den Handel an den Verhandlungstisch zu zwingen, erklärt der Molkeingenieur aus

Hilden. „Der Handel hat einfach zu viel Macht und wir sind das letzte Glied in der Kette.“

Arbeit in Frage gestellt

Bei der Abwägung zwischen dem geeigneten Mittel und der möglichen Wirkung überwiegt bei den örtlichen Milchbauern noch die Abneigung, ihr Produkt einfach zu vernichten. „Wir verwenden so viel Energie darauf, die Milchherzustellen – da kann ich sie nicht wegkippen“, sagt Breloh. Und Rosendahl fügt hinzu: „Damit würde ich ja meine ganze Arbeit in Frage stellen.“ Für Ilona Finger, die seit 15 Jahren mit ihrem Mann Ulrich in Gruitzen Bio-Milch produziert, kommt noch hinzu, dass sie sich den finanziellen Ausfall nicht leisten kann. Sinnhaft findet sie den Streik schon deshalb, weil der vom Verband geforderte Literpreis von 43 Cent offenbar für die Verbraucher akzeptabel wäre. „Mir sagen die Leute ja selber, dass sie bereit wären, mehr zu zahlen.“

INFO

Ab-Hof-Verkauf

Ulrich Finger, Osterholzer Straße 120 in Gruitzen, verkauft für 70 Cent/Liter morgens und abends zur Melkzeit, 8.30 bis 9 Uhr und 18.30 bis 19 Uhr, Bio-Rohmilch. Gerhard Rosendahl, Ellscheid 2 in Haan, verkauft in seinem Hofladen auch selbst produzierte Milch. Familie Breloh, Elb 44 Hilden, betreibt eine Milch-Fankstelle, die rund um die Uhr anzapfbar ist. Der Liter Rohmilch kostet 60 Cent.

Keiner der drei Landwirte ist überrigens Mitglied im BDM, der zu dem Streik aufgerufen hat. Sie führen sich durch den Bauernverband ausreichend vertreten. Rosendahl findet, dass der Zeitpunkt des Streiks falsch gewählt ist: „Im Frühjahr produzieren die Kühe wegen des sehr guten Futterangebots mehr Milch. Deshalb sind die Läger

voll.“ Aber auch er stehe angesichts der hohen Produktionspreise mit dem Rücken zur Wand. Deshalb: „Wenn es diese Woche zu keiner Einigung kommt, werde ich mich zumindest mit einer Teilmenge an dem Streik beteiligen“, sagte er.

Teure Grünfütterproduktion

Auch auf Gut Holterhof in Hilden habe man jeden Cent, den der Preis an der Benzinzapfsäule hochkletterte, schmerzlich gespürt. Wegen der stadtnahen Lage sind die Wege zu den Feldern weit. „Die Grünfütterproduktion hat sich stark verteuert“, sagt Sven Breloh. Auch wenn der elterliche Betrieb, „sehr breit aufgestellt ist“, habe man sich vor zwei Jahren mit der Investition in einen neuen Kuhstall und den Melkroboter auf die Hauptausrichtung Milchproduktion festgelegt. Die Fämilie sei auf einen auskömmlichen Milchpreis angewiesen.

Hintergründe zum Milch-Streik unter www.rp-online.de/hilden